

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 40.

18. Mai 1864

Marktberichte.

Elbing. Mit Freitag vor Woche trat endlich milde und theilweise warme Witterung ein. Von Getreide kam nur geringe Zufuhr; Preise ohne erhebliche Veränderung. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125 bis 134 pf., 57—69 Sgr., abfallende Sorten 42—55 Sgr., Roggen 32—38 Sgr., Gerste, grobe 28—33 Sgr., kleine 27—32 Sgr., Hafer 18—24 Sgr., Erbsen, weiße 33—42 Sgr., graue 35 bis 46 Sgr. — Spiritus 14½ Thlr.

Danzig. In etwas schien an unserer Kornbörsen doch die obwaltenden Verhältnisse Beachtung zu finden; die in letzter Woche umgesetzten ca. 650 Last Weizen erhielten etwas niedrigere Preise; wogegen die umgesetzten ca. 600 Last Roggen etwas höhere Preise fanden. Bahnpreise: Weizen 50—70, Roggen 35 bis 41, Gerste 30—36, Hafer 22—26, Erbsen 38—44 Sgr. — Spiritus matt, 15½ Thlr.

Königsberg. Die Lebhaftigkeit der vorigen Woche im Getreidehandel war Ende der gegenwärtigen wieder verschwunden und mit allem Getreide war es flau und geschäftlos. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 54—66, Roggen 35—40, Gerste 28—32, Hafer 20—26, Erbsen, weiße 38—43, graue 35 bis 42 Sgr. — Spiritus matt, 15½ Thlr.

Der Graf Arnim'sche Entwurf in der Schleswig-Holstein'schen Frage.

An demselben Tage (letzten Sonnabend), an welchem wir unsere Meinung über diese Adresse aussprachen, äußerte auch die „Volksztg.“ sich über dieses immerhin bedeutsame Schriftstück, und zwar, ganz eben so wie wir, im Allgemeinen anerkennend und zustimmend. Dieses Lob der „Volksztg.“ müßte gegen den Inhalt der Adresse stuzig machen und die erheblichsten Bedenken erregen; denn was die „Volksztg.“ billigt und lobt, ist unfehlbar allemal und immer für Preußen gefährlich und schädlich. Das steht unbedingt fest. Glücklicherweise für die Adresse tadeln die „Volksztg.“ aber auch, eben so wie wir, etwas an derselben, und dieser Tadel stimmt merkwürdigerweise fast wörtlich mit dem unserigen überein. Auch sie tadeln „die diplomatischen Unbestimmtheiten“ in der Fassung; auch sie möchte diese aus dem Entwurf entfernt haben. Allein damit ist diese wirklich merkwürdige Uebereinstimmung zwischen uns und der „Volksztg.“ zu Ende, und durch das, was nun folgt, wird der Makel, welchen das Lob der „Volksztg.“ der Adresse anheftete, zum Theil, der Schatten, welchen die Uebereinstimmung der „Volksztg.“ auf unser Urtheil darüber warf, ganz gehoben. Die „Volksztg.“ nämlich benutzt die Zweideutigkeit des Ausdrückes in der Adresse, um daraus für ihren Schützling, den Augustenburger, Kapital zu schlagen. Sie lobt die Adresse; tadeln aber den Soz, welcher die Vereinigung der Herzogthümer mit Deutschland unter zwei Formen für möglich hält, nämlich „sei es unter einem eigenen Landesherrn und dem wirklichen Schutze eines mächtigen deutschen Staates, sei es als ein Theil dieses Letzteren“, — indem sie nur die erste Form, den eigenen Landesherrn, nämlich den Augustenburger, für den sich „die Stimme von ganz Deutschland“ und — das Preußische „Abgeordnetenhaus“ ausgesprochen habe, für möglich erklärt. — Wir dagegen erklären bei dieser Gelegenheit, wie stets zuvor, daß die Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen das einzige und allein zum Heil führende Ziel sei. — Dass aber diese beiden entgegengesetzten Meinungen mit scheinbar gleicher Berechtigung sich auf den Adressentwurf stützen können: das begründet auf's klarste und Vollständigste den Tadel, welchen wir in No. 39. d. Bl. gegen die Fassung desselben ausgesprochen haben.

Fragen wir nun schließlich nach den Beweggründen, welche der gesammten Fortschrittspartei (wohl zu unterscheiden von der wirklichen Demokratie) den Impuls geben, für den Augustenburger aufzutreten; so gibt die „Volksztg.“ darauf nur die Antwort: „daß das Programm des Abgeordnetenhauses (folglich auch die Wei-

rung „keinen Mann und keinen Thaler“) zum Siege komme“; also die erbärmlichste Rechtshaberei. Allein das ist nur einer der Beweggründen, welche die Fortschrittspartei — die doch das unbedacht, läppische Wort des bekannten v. Vinde: „Bleiben Sie mir mit ihrer Legitimität vom Halse“ mit so jubelnder Zustimmung begleite — so eifrig für die angebliche Legitimität des Augustenburgers streiten läßt. Der andere und eigentliche Hauptgrund ist der, daß die Fortschrittspartei einen von ihr abhängigen, ohnmächtigen, selbst fortschrittlichen Fürsten zum Landesherrn machen möchte, um an ihm einen parlamentarischen Regenten zu haben, mit welchem sie das fürstliche Regiment auch in Preußen zu untergraben und zu Falle zu bringen meint. Der angeblich legitime Augustenburger soll der Fortschrittspartei dazu dienen, die Legitimität überhaupt und das fürstliche Selbstregiment zu stürzen und in Deutschland überhaupt zunächst den Parlamentarismus zur Herrschaft zu bringen. Das ist der eigentliche Zweck der Fortschrittspartei, dazu dient die Komödie mit dem Augustenburger. — Und für diesen Popanz, für diese Draht-Puppe der Fortschritts-Partei, und für die hinter demselben spielenden, Preußen und Deutschland zu Grunde richtenden Zwecke dieser Fortschritts-Partei: dafür sollten unsere Preußischen Heldenöhne ihr Blut vergossen, dafür sollten sie ihr Leben geopfert haben? — Nimmermehr! Für ihr Vaterland, für Preußen, haben sie geblutet, sind sie gefallen. Preußens und mit ihm Deutschlands Größe und Macht muß der Lohn dieser Opfer, das Ziel dieses Kampfes sein. Es gibt kein anderes; es kann, es darf kein anderes geben.

Die parlamentarische Regierung.

Dänemark gibt gegenwärtig ein Muster-Beispiel von Dem, was eine parlamentarische Regierung ist, was sie bedeutet, was sie thut, und was aus dem Lande wird, welches so glücklich ist, eine parlamentarische Regierung zu bestehen. — Wie bereits gemeldet wurde, haben so eben mehrere Mitglieder des dänischen Ministeriums, unter ihnen der Kriegsminister und der Minister des Innern, ihre Entlassung gegeben und eine Cabinetsveränderung muß eintreten. — Die Herren Minister, als Repräsentanten der Politik des Reichsrathes, treten zurück. Sie haben diese Politik ausgeführt, welche dem Staate Krieg, Niederlagen und den Verlust seiner deutschen Provinzen bereitet hat; Angesichts dieser Resultate erkennen sie die Unmöglichkeit, jene Politik weiter fortzuführen. Sie geben ihre Demission; so will es der parlamentarische Brauch. Was weiter aus ihrem Vaterlande wird, kümmert sie nicht. Sie sind nur dem Reichsrath verantwortlich, haben gethan, was dieser verlangte, und in dem Augenblicke, wo es nicht mehr geht, geben sie ihre Entlassung. — So ist Alles in Ordnung.

Der Reichsrath aber ist ganz unverantwortlich. „Kein Mitglied kann wegen seiner Reden und Abstimmungen verantwortlich gemacht werden;“ — die Herren gehen nach Hause und kehren zu ihren „bürgerlichen Beschäftigungen“ zurück, sich damit tröstend, daß „Alles anders gekommen wäre“, — wenn England — wenn Schweden — wenn Frankreich — wenn Deutschland nicht — kurz — wenn eben Alles anders gewesen wäre, als es wirklich gewesen ist. — Mit diesem Trost vergessen sie dann, in den Sorgen für ihre eigenen, naheliegenden Bedürfnisse, daß sie den Staat und Tausende ihrer Mitbürger zu Grunde gerichtet haben.

Das ist die parlamentarische Regierung.

Das ist die Regierung, wie die „Fortschrittspartei“ sie für Preußen anstrebt.

Gegen England.

Wie aus den näheren Berichten über das Seegeschäft bei Helgoland hervorgeht, waren die

dänischen Schiffe mit englischen Geschützen ausgerüstet und diese zum Theil von angeblich schwedischen, in Wahrheit aber von englischen Matrosen und See-Artilleristen bedient. Außerdem hatte die österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ ihre ungeheuren Verluste hauptsächlich, und ihre bedrohte Lage, welche sie zwang, sich aus dem Gefecht zurückzuziehen, allein dem englischen Marineschiff „Aurora“ zu danken, welches bei dem Gefecht, wenn auch ohne daran gerade thätig teilzunehmen, stets im Manöviren begriffen, dergestalt manövrierte, daß die österreichische Fregatte „Radetzky“ dem „Schwarzenberg“ nicht zu Hülfe kommen und nicht gegen die dänischen Schiffe operieren und schicken konnte. — Es war das vollständig dasselbe niedrige Manöver, mit welchem bei dem Raubzuge gegen Neapel englische Schiffe vor Neapel und später vor Gaeta die Aktion der neapolitanischen Truppen und Geschütze gegen die von den Engländern geschützten fremden Flibustier hinderten. Das hat Garibaldi bei seiner letzten Anwesenheit in England selbst erklärt. — Hoffentlich wird Österreich nicht so wie Neapel sich verhöhnen und mit sich umspringen lassen. Es müßte doch wunderbar zugehen, wenn alle die makelosen Niederträchtigkeiten, welche dieses England bei jeder Gelegenheit gegen andere Mächte verübt (man erinnere sich der Mordbrennerthaten englischer Truppen im Krimkriege gegen wehrlose arme Fischerdörfer an den russischen Ostseeküsten und am schwarzen Meer in zahllosen vandalschen Schandthaten!) ungeahndet bleiben sollten. Es ist hohe Zeit, es ist für den Frieden, die Ruhe, für die Civilisation des gesamten übrigen Europa die dringendste, unabsehbliche Notwendigkeit geworden, daß dieses, kein Völkerrecht mehr achtende England endlich einmal gründlich gezüchtigt werde; und wenn das übrige Europa sich zu diesem Zweck verbündet, so muß man, im Interesse der Humanität und Civilisation, wie des Friedens, ihm den vollständigsten Erfolg wünschen. Eben so wie jener Römer alle seine Reden mit der Mahnung schloß, Carthago müßte zerstört werden: eben so müßte das A. und O., das Ziel der Politik des europäischen Continents immer und immer in der Demuthigung Englands bestehen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Nach einem Wiener Telegramm hat in der am 12. d. gehaltenen Sitzung der Londoner Conferenz ein bloßer Austausch der Meinungen (nach Pariser Berichten Vorverhandlungen über die Friedensbedingungen) stattgefunden, zu einem Antrage oder Beschlüsse ist es dagegen nicht gekommen. Die nächste Sitzung der Conferenz soll am Donnerstag den 19. d. stattfinden.

Wie die „Frankf. Postztg.“ schreibt, ist ein neuer Präsident bei der Londoner Conferenz aufgetreten: der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen (Sohn der Prinzess Charlotte, der Tante des verstorbenen Königs Friedrich VII. von Dänemark, bekanntlich mit der Prinzessin Anna von Preußen vermählt.) Der Prinz hat geltend gemacht, daß er den Verzicht auf die Erbschaft im eigentlichen Königreich Dänemark — er würde, als der nächste Cognat, nach dem Ableben König Friedrichs VII. und seiner (des Prinzen) Mutter der zweifellose Erbe der dänischen Krone gewesen sein — nur unter der Voraussetzung und Bedingung ausgesprochen habe, daß in Gemäßheit der dadurch ermöglichten und durch das Londoner Protokoll bestätigten Combination der ganze Landesbestand der dänischen Monarchie beisammen bleibe. Nachdem aber jetzt die Ausführung eben dieses Londoner Protokolls mehr als zweifelhaft geworden, könne er sich nicht veranlaßt sehen, jenen Verzicht noch als gültig und bindend zu erachten, müßte vielmehr für den Fall, daß aus irgend welchem rechtlichen oder politischen Grunde der bisherige Territorialbestand der Gesamtmonarchie eine Schmälerung erfahren sollte, sein

Erbrecht auf die Länder der eigentlichen dänischen Krone geltend machen.)

Vom Kriegsschauplatz.

(N. A. 3.) Unsere Alliierten haben die Ehre gehabt, in dem Seegefecht bei Helgoland den letzten Kanonenschuß vor dem Abschluß des Waffenstillstandes abzufeuern. Und je mehr Details über das Treffen einlaufen, um so mehr ergiebt sich für die österreichische Marine das Recht, sich Glück zu wünschen, die Feuertause in so ruhmreicher Weise bestanden zu haben. Wenn auch die Entschiedenheit und Gewandtheit, mit welcher die preußischen Schiffe in das Gefecht eingingen, allseitig anerkannt wird, so ist der Ruhm des Tages der österreichischen Flotte sicher nicht streitig zu machen. Dies lag von vorneherein in der Zusammensetzung des Geschwaders. Was die preußischen Schiffe anbetrifft, so ist der „Adler“ ein Rab-Dampfer, kein eigentliches Kriegsschiff, und die Kanonenboote verlangten eine ruhigere See, um ihre Wirkung geltend zu machen, so daß die Hauptlast des Tages vorzugsweise den Österreichern zufiel. Alle Berichte aber liefern den Beweis, daß ohne den unglücklichen Zufall, der den Brand auf dem „Schwarzenberg“ herbeiführte, die dänischen Schiffe genommen sein würden. — Außerdem ergiebt sich, daß die Engländer abermals bei dieser Gelegenheit eine zum Mindesten sehr zweidelige Rolle gespielt haben. (Vergl. oben.)

Hamburg, 16. Mai. (Tel. Dep.) Nach Berichten aus Kopenhagen vom 13. d. hat der Kommandant von Friedericia die Wiedereröffnung der Postverbindung zwischen diesem Platze und Middelfart auf Fünen verboten, und ist daher am 13. Abends eine Postverbindung über Snogehoi angeordnet worden.

Schleswig, 16. Mai. (Tel. Dep.) Die Civilkommissaire publiciren im „Schleswig'schen Verordnungsblatte“ einen Armeebefehl folgenden Inhalts: Während der Waffenruhe werden den Truppen der Alliierten nachfolgende Nahons Bechuß Dislocirung in weite Kantonnirungen zur Disposition gestellt. Das österreichische 6. Armeecorps erhält die Aemter Hadersleben, Tondern, Lyngumloster; das erste kombinierte preußische Armeecorps das übrige festrändische Schleswig. Die Verpflegung in Südlund und Schleswig erfolgt durch die Wirths. Nur in Städten, die etwa eine stärkere Garnison erfordern, so wie für einzelne Bechuß einer nötig werdenden Küstensperre zu besetzende kleinere Ortschaften kann Magazinverpflegung bleiben.

Preußen.

Berlin. So weit bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Majestät der König auf Seiner Baudereise nach Karlsbad auch vom Ministerpräsidenten v. Bismarck begleitet werden. Man spricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Österreich, welche in Breslau stattfinden soll. — Prinz Friedrich Carl beabsichtigt einen Theil der Zeit der Waffenruhe auf Schloß Glienicke bei Potsdam zu verleben.

— In Folge der Waffenruhe ist einer großen Anzahl von Soldaten der Operations-Armee Urlaub zum Besuch ihrer Familien erteilt worden. Man hat daher in den letzten Tagen häufig Kämpfer aller Waffen und Grade in den Straßen Berlins und den umliegenden Ortschaften bemerkt, wo sie überall Gegenstand der Aufmerksamkeit und freundlichsten Theilnahme waren.

— Der Feldpater Hugo Simon aus Berlin, welcher als katholischer Geistlicher bei Kampf in Schleswig den Preußischen Truppen mit dem Crucifix in der Hand mutig voranging und dabei verwundet wurde, hat, wie verlautet, bei rothen Adler-Orden mit Schwestern erhalten. Diese kriegerische Dekoration möchte bis jetzt noch keinem Seelenhirten zu Theil geworden sein. Er sieht seiner baldigen Genesung im Lazareth zu Flensburg entgegen.

— Die „Nordd. A. 3.“ weist nach, daß an der geringen Stärke der Preußischen Marine lediglich die Fortschrittspartei die Schuld trägt, da sie die Mittel, selbst zur Anschaffung einiger Panzerschiffe, welche die Regierung i. J. 1862 schon beantragte, verweigert hat. Die „N. A. 3.“ schließt mit folgenden Worten: „In richtiger Würdigung der Verhältnisse wird die Regierung hoffentlich jetzt, unbefrümmt um die kleinen Intrigen unserer Fortschrittspartei, die ihre Tendenzpolitik höher stellt, als eine ächt preußische Machtpolitik, ihre Energie in der Flottenfrage verdoppeln.“

— Das Organ Palmerston's, die „M.-Post“,

sieht sich, bei all' ihrer Wuth gegen die Preußische Politik, doch geneigert, folgende Anerkennung derselben auszusprechen: „Herr v. Bismarck, sagt sie, zeigt sich bereit, jede höfliche Form anzuwenden, aber sie dient ihm nur zur Verdeckung seiner wirklichen Pläne. Von dem Prinzip ausgehend, daß England vollendet Thatsachen nie in den Weg tritt, hat er sich Schritt für Schritt seinem Ziele genähert. Allmälig bringt er auf diese Weise eine Thatsache nach der anderen fertig, bis er im Stande ist, der Welt anzukündigen, daß die Zerstücklung und Vernichtung Dänemarks eine vollendete Thatsache sei.“

— Mit Ausnahme von Bayern und Württemberg haben alle Staaten des Zollvereins ihren Beitritt zu Preußens Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich erklärt.

(B. M.) Die Angelegenheit der deutschen Küstenbefestigungen, welche seit fünf Jahren ihrer Lösung durch den deutschen Bund harrt, soll nun endlich durch die nahegetretene Gefahr im Sinne der Preußischen Vorschläge, denen namentlich Hannover entgegen gearbeitet hat, erledigt werden. Es sind von verschiedenen, allerdings damit beteiligten Regierungen bereits Anträge hierher ergangen und Alles deutet darauf hin, daß die bisherige verkehrte Ansicht, als hätten die nicht an den Küsten liegenden Staaten des Deutschen Bundes kein Interesse an der Sache, ein völlig überwundener Standpunkt sei. So zeigt es sich denn auch hier, daß nur Gefahr von Außen im Stande sei, die Deutsche Einheit nach Innen hervorzurufen.

— Die Deputirten der schlesischen Weber sind auch vom Ministerpräsidenten empfangen und durch das freundliche Entgegenkommen desselben im hohen Grade befriedigt worden. — Abends machten dieselben in einer Versammlung von Arbeitern Mittheilungen über ihre und ihrer Ge- nossen Verhältnisse. Der Wortführer schilderte in schlichter Weise die traurige Lage der Weber z. B. in Wüstegiersdorf (dem Etablissement des bekannten Abgeordneten und Gewerbefreiheitsverfechter Neichenheim) durch Nachweis der überaus kargen Arbeitslöhne, die alle Anwesenden in Erstaunen setzten, ja mit Entrüstung erfüllten. Dann teilte er mit, daß er einen Arbeiterverein nach Schulze'schen Ideen in Wüstegiersdorf gegründet, daß ihm aber nach 4 Wochen seine 150 Mitglieder erklärt hätten, diese Ideen von Selbsthülfe durch Sparen seien für sie unausführbar, ja sie klängen bei ihrem Hungerlohn geradezu wie Hohn. Sie hätten also anderswo Hülfe suchen müssen und hofften diese durch die Fürsorge des Landesherrn und seiner Regierung zu finden. Auch im Schulze'schen Arbeiterverein waren die Leute. Der Sprecher, Paul, schilderte die durch die kargen Arbeitslöhne hervorgerufene traurige Lage der Fabrikarbeiter im Riesengebirge, und stellte dann die Frage, wie hier eine Verbesserung im Wege der Selbsthülfe möglich sei. Herr Schulze-Delitzsch, an den diese Frage eigentlich gerichtet war, gab zu, daß die Lage der Leute eine bedauernswerte sei, erklärte aber, daß es im industriellen Leben immer einige Klasse von Arbeitern geben werde, bei denen der Werth der Arbeitskraft durch Verbesserung der Maschinen auf Null gesunken sei; eine solche Klasse seien nämlich jetzt die Weber; diese müßten sich daher von dieser Beschäftigung allmälig ab- und einer anderen zuwenden. Herr Schulze mußte wohl einsehen, daß selbst seine Verehrer an die Unfehlbarkeit seiner Lehre von der Selbsthülfe durch Sparen überhaupt nicht mehr recht und in diesem Falle gar nicht glauben wollten, daher empfahl er sie den auch den Weibern nicht, sondern wollte von ihnen hören, wie denn auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege Hülfe kommen solle, und wenn er das gehört, wolle er sagen, ob der Weg der richtige sei; für heute habe er aber keine Zeit mehr, da er den letzten Zug nach Potsdam nicht versäumen dürfe, und empfahl sich. — (Echt fortschrittlich! Wenn's zum Ernst kommt und das Maulheldenthum nicht ausreicht, dann empfiehlt man sich!)

Deutschland. Lübeck, 16. Mai. (Tel. Dep.) Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen, so wie der Prinz Carl von Hohenzollern sind gestern Abends hier eingetroffen und haben im Hotel zur Stadt Hamburg Wohnung genommen. Heute bestätigten Ihre Königl. Hoheiten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Abreise wird wahrscheinlich morgen erfolgen. Gestern waren die Bundeskommissarien angelommen,

Frankreich. Neben den Standpunkt des Gouvernements in der schwedenden Frage sagt eine inspirierte Pariser Correspondenz: „Im Grunde darf man nicht vergessen, daß die dänische Frage von den Beziehungen Englands zu Frankreich beherrscht wird. Das Kabinet von St. James hat sich für uns bei Gelegenheit Polens und des Congresses als schlechten Alliierten gezeigt, ohne noch erst von der Suez-Kanal-Angelegenheit und der mexikanischen Expedition zu sprechen. Frankreich kann diese Beschwörungen wohl vergessen, aber man wird nicht behaupten können, daß dieselben es verpflichten, einen Krieg mit Deutschland zu riskiren, und, was noch schwerer wiegt, in den Herzogthümern jenes Prinzip der Nationalitäten zu mischen, welches die Basis seiner Politik ist . . . und Alles dies nur, um die Geschäfte Englands in der Ostsee zu besorgen.“ — In Cherbourg sind ein österreichisches Linienschiff, eine Fregatte und ein Kanonenboot angelommen.

Großbritanien. London, 16. Mai. (Tel. Dep.) Nach Berichten aus Calcutta vom 28. v. Mts. ist der britische Resident in Bhutan durch den dortigen Gewalthaber in offener Ratherversammlung (Durban) insultirt, verhaftet und gezwungen worden, einen Vertrag zu unterzeichnen, durch welchen die britische Provinz Assam an Bhutan abgetreten wird.

Italien. Der Papst hat wieder einen schweren Krankheits-Rückfall gehabt und nach authentischen Nachrichten ist sein Zustand sehr ernst. — Das offizielle „Giornale di Roma“ erklärt, die dem Papstthum feindlichen Blätter hätten die Allocution des heil. Vaters über Polen ganz falsch ausgelegt und übertrieben.

Portugal. In diesem parlamentarischen Musterstaat ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen: diesmal eine reactionaire. Die liberalen Communal-Behörden von Siqueiro dos Bichos hatten zu ihrem Plaist eine neue Gemeinde-Steuern ausgeschrieben. Darüber empört, steckte die Bevölkerung die Fahne der Reaktion auf. Die Behörden, welche den Unordnungen entgegengtraten, wurden mit Steinwürfen verjagt. Man ließ das Detachement von 30 Soldaten, die im Orte garnisonieren, unter's Gewehr treten. Als die Behörden dem Commandirenden befahlen, einen Bayonett-Angriff zu machen, machten die Soldaten kehrt und gingen in ihr Quartier zurück. Das Volk zog demnächst nach dem Rathause, plünderte die Archive, warf die Papiere zum Fenster hinaus und verbrannte die Skripturen unter lauter Vivats. Die Regierung, streng an dem parlamentarischen Prinzip des Self-government und der Nichtintervention festhaltend, verhält sich vollkommen unparteiisch und passiv.

Amerika. Das Kriegsglück hat sich in jüngster Zeit wieder den Südstaaten zugewendet. Die Armee derselben hat über die der Nordstaaten eine Reihe von Vortheilen errungen. Nach den letzten Nachrichten haben die Unionstruppen Washington in Nord-Carolina geräumt. Es hieß, daß die Corpsdörter Newbern eingeschlossen haben und daß in Tennessee ein Zusammenstoß zu erwarten ist. — Der neue Kaiser von Mexiko wird nicht so bald auf Rosen tanzen; er findet gleich eine Menge Dornen. Die sog. Trümmer der republikanischen (Quaristischen) Armee röhren sich stark, und selbst die offiziellen französischen Depeschen müssen einräumen, daß dieselben den Franzosen noch recht viel zu schaffen machen.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Birt.) London, 16. Mai. Englischer Weizen einen bis zwei Schillinge, freuder einen, Haser einen halben Schilling niedriger, Mehl vernachlässigt und billiger. — Sehr schönes Wetter.

Vertheidigung.

— Auch die Magdeburger Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag auf Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer verworfen. Das haben nun fast in allen den betreffenden Städten die Stadtverordneten so gemacht. Dem Ministerium aber gebührt das große Verdienst, dadurch, daß es die Sache den Stadtverwaltungen selbst zur Entscheidung stellte, alle den hohen Deklamationen ein Ende gemacht zu haben, zu welchen gerade diese Steuer so lange den Stoff hergeben mußte. — Könnte man es nur mit alle den Dingen, aus welchen das Maulheldenthum seine Nahrung zieht, eben so machen: es würde sicher der blaue Dunst, mit welchem dieses Maulheldenthum das Volk in so vielen anderen Dingen verbreitet, eben so in sein Nichts aufgehen wie die Mahl- und Schlachtsteuer-Agitationen. Über mit der Gesetzgebung und mit politischen Dingen darf man nicht experimentieren. Und das ist in der That. Das, was wir von den Engländern lernen und annehmen könnten und sollten, die auch an das mangelhafte Gesetz, an die veraltete Institution, nicht eher

Hand anlegen, bis sie sich vollständig als überlebt und unbrauchbar erwiesen hat.

— In der „Volkszeitung“, die doch sonst im Aufschneiden gewiß nicht blöde ist, sind die 50- bis 60,000 angeblichen Schleswig-Holsteiner bei der sogenannten Landesversammlung in Rendsburg schon auf die Hälfte, auf ca. 30,000, in anderen Fortschrittsblättern auch auf 20,000, zusammengezrumpft, und da man von dieser Angabe, nach früheren ähnlichen Vorgängen füglich eine O abstreichen kann, so reduziert sich die Geschichte auf die bei solchen Anlässen nie fehlende Bummelshaft, verbrämt mit einigen Fortschritts-Maulhelden, die, wie vordem die Quacksalber auf den Jahrmarkten ihre Pillen, so ihre Phrasen ausrufen, wozu Jene die Hände aufheben und Bravo schreien. — Die Leute sollten sich doch endlich dieser abgenutzten Komödien schämen.

— Bisher waren die gezogenen eisernen 30-Pfünder unserer Marine die schwersten nach dem Preußischen System hergestellten Geschütze dieser Art, in den letzten Tagen sind jedoch auf dem Berliner Artilleriehauptplatz gezogene 48-Pfünder erprobt worden. Dieselben sind dem Vernehmen nach vorzugsweise zur Strandarmierung bestimmt, und man hört über deren Leistungen die außerordentlichsten Dinge erzählen. So sollen neuzeitliche (?) Eisenplatten von denselben auf die Entfernung von 1000 bis 1500 Schritt durchbohrt worden sein.

— Nach der „B. C.“ hat der verstorbene Componist Meyerbeer ein Vermögen von 3,600,000 Thlr. hinterlassen. Von seinen Compositionen hat es freilich nicht; diese haben ihm Anfangs im Gegenteil sehr viel Geld gelöstet, bis er sich mit seinem Gelde die Thore der Berühmtheit aufgeschlossen hatte. Ob diese Berühmtheit seinen Tod lange überdauern wird, ist wohl zu bezweifeln.

Elbing. Der „Danziger Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Einem hier mehr und mehr Glauben findenden Gerüchte zufolge steht uns in Kürze ein Wechsel der Polizeiverwaltung bevor, indem die jetzige durch den Ober-Bürgermeister besorgte Verwaltung wieder unter einen besonderen Königl. Polizeichef kommen soll, zu welcher Stelle Herr Landrat v. Schröter ausgewählt sein soll.“

— Bei dem, gerade zu den Pfingsttagen endlich eingetretenen, schönen Wetter waren während derselben die Vergnügungsorte der Umgegend überaus zahlreich besucht. Am 2. Feiertage brachte das Früh-Konzert in Vogelsang, bei einem Eintrittsgelde von 3 Sgr., dem Konzertgeber c. 25 Thlr. ein, das Nachmittagskonzert in Weingrundforst, bei demselben Eintrittsgelde, c. 55 Thlr.

Kunst-Notiz.

Am Sonnabend den 21. d. Mts. steht den Freunden des Humors, wie wir Grund zu verfechten haben, ein höchst genügsamer Abend bevor. Herr Eugen Hübsch, Sohn des hier wohl noch bei vielen in gutem Andenken lebenden früheren Schauspieldirektors Anton Hübsch von Königsberg, beabsichtigt an jedem Abende im Vereine mit Herrn Maurizio ausgelegten Liste erläutern zu wollen.

Dr. Heinrichs. Predigtants-Cand. Anger.

Der Missionsverein in Fürstenau wird, so Gott will, sein Jahrestag Mittwoch, den 25. Mai, 2 Uhr Nachmittags, feiern, wozu die Missionsfreunde hierdurch freundlichst eingeladen werden. Herr Prediger Lic. Nesselmann in Elbing hat die Festpredigt gütigst übernommen.

Todes-Anzeigen.

In der Nacht vom 13. zum 14. Mai starb in Folge einer Lungenlähmung der Rentier Johann Friedrich Busenitz aus Elbing. Dies zeigte tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.

Elbing, den 14 Mai 1864.

Am 13. d. Mts. um 11 Uhr Abends wurde unsere hochverehrte Mutter, die Predigerin - Witwe Catharina Maria Konopacki, geborene Silber, kurz nach vollendtem 88sten Lebensjahr, nach Gottes unermesslichem Rathshluß aus der Mitte ihrer trauernden Kinder, Enkel und Urenkel in ein vollkommenes Jenseits abgerufen.

Diese Anzeige widmen den zahlreichen Freunden der Verewigten ihre Hinterbliebenen Kinder.

Elbing, den 15. Mai 1864.

Heute Nachmittags 1 Uhr entriff mir der unerbittliche Tod, in Folge der eingetretenen frühzeitigen Entbindung meine gute innig geliebte Frau Friederike Auguste Schwahn, geb. Günther. Dieses zeigt allen theilnehmenden Freunden und Bekanneten tief trauernd an Adolph Schwahn.

Elbing, den 17. Mai 1864.

Stenographie!

Diejenigen Stenographen, welche an der Feier des Geburtstages Stolze's, 20. d. M., Theil zu nehmen wünschen, werden hiermit ersucht, dies durch Unterzeichnung der bei dem Conditor Herrn Maurizio ausgelegten Liste erklären zu wollen.

Dr. Heinrichs. Predigtants-Cand. Anger.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Montag, den 23. Mai 1864:

Ordentliche Versammlung.

Sämtliche Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

.....

Concert-Anzeige.
Sonnabend, den 21. Mai 1864
im Saale der Bürgerressource.
Große humoristisch-musikalisch-dramatische
Soirée à la Levassor,

gegeben von
Eugen Hübsch,
Komiker vom deutschen Theater zu Amsterdam.
Anfang 8 Uhr. — Alles Nähere die Tageszeitung.

Auf mehrseitiges Verlangen:
Heute, Mittwoch, den 18. Mai,
Abends 7½ Uhr:

im kleinen Saale des Casino:

Zweites Concert,
gegeben von
A. de Broye,

Flötenvirtuos aus Paris,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musikkonduktors Da m roth, geschätzter Dilettanten und eines Quartetts.

Billets à 12½ Sgr. bis 5 Uhr Nachmittags im Casino und bei Maurizio; an der Kasse 15 Sgr. Das Nähere im Programm.

Neue Tänze von C. Faust:
Passe-partout-Polka, — Märzveilchen-Polka-mazurka, — Fest-Quadrille, — Erinnerung an Petersdorf, Marsch, — Der Wildfang, Galopp, — vorrätig in der

Steingräber'schen Musik.-Leihanstalt.

Noggen-Futter-Mehl ist noch zu haben bei

R. Ploetz,

Lange Hinterstraße No. 27.

Eine Gelegenheit, parterre, von Johann Michaeli zu vermieten
Neuhausen-Mühlendamm No. 2.

800 Thaler sind gegen sichere erste Hypothek zu begeben. Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

Von der Schmiedestraße, durch Mauerstr. nach Fleischerstr. ist gestern Abend eine grünseidene gehäkelte Geldbörse mit ca. 2 Thlr. Geld verloren. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Schmiedestr. bei Hrn. Versuch.

Ein braunsledernes Portemonnaie mit ca. 2 Thlr. 15 Sgr. ist Dienstag auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt verloren gegangen. Abzugeben für gute Belohnung außen Mühlendamm No. 4. b.

Beachtungswert!

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß der

große Ausverkauf

von billigen, gut und elegant gearbeiteten

fertigen Herren-Garderoben,

der sich während der Fahrmarktszeit hier

Hôtel zum „Deutschen Hause“

befinden, daselbst noch einige Wochen verweilen wird.

In Folge der ungeheueren Auswahl fertiger Sachen darf ein Feder fest darauf rechnen, alle und beliebige fertige Kleidungsstücke passend vorzufinden.

Die Preise sämtlicher Sachen sind, trotz der Güte und guten Qualität der Stoffe, so außergewöhnlich billig, daß ein geehrtes Publikum unbedingt nur in jeder Beziehung befriedigt das Verkaufs-Lokal im „Deutschen Hause“. 1 Treppe, verlassen wird.

(Als ganz besonders billig und preiswürdig werden eine Parthei schöner heller Buckskin-Beinkleider hervorgehoben und empfohlen.)

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich dem

Herrn R. H. Otto in Christburg
eine Niederlage von

Selterser- und Soda-Wasser

übergeben habe und verkauft derselbe zu Fabrikpreisen, mit Zusatz der Fracht.

Elbing.

Wilhelm Korn.

Sämtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angekündigten Bücher und Zeitschriften sind auch bei uns vorrätig und durch uns zu beziehen.

Léon Saunier's Buchhandlung,

Alter Markt No. 17.

Turn-Jacken, Jackets und Blousen, Tuch-, Arbeits- und Regel-Röcke, Beinfleider und Westen.

Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt bei

Otto Hock, Wasserstraße No. 31.

Turn-Anzüge

in allen Größen, von starkem Drell und recht sauber gearbeitet, empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen

Gustav Löwicke, Wasser- und Heil. Geiststr.-Ecke.

Nipppläne

empfiehlt in jeder Größe zu billigen Preisen. Aufträge von außerhalb werden nach Angabe der Breite und Länge prompt und bestens effectuirt.

Gustav Löwicke, Wasser- und Heil. Geiststrasse-Ecke.

Hiermit empfehle einem hochgeehrten Publikum Elbing's und Umgegend mein

Gold- und Silber-Waren-Lager,

der Reellität und Billigkeit wegen nochmals auf das Angelegenlichste; dasselbe besteht aus: Armbändern im Preise von 3 Thlr. 20 Sgr. bis 12 Thlr., Brosche's von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 13 Thlr., Bouton's von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr., Medaillon's von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr., sehr billigen und hübschen Ningen, Schlipsnadeln, Chemisett- und Ärmelknöpfen, Uhrschlüsseln, Ketten, Petschaffen &c. &c. &c.; von Silbersachen empfiehlt Zuckerförbe, Menagen, Küchen- und Fischheber, alle Sorten Löffel, Bestecks, Necessaire, Blumenhalter, Haarpeile, Fingerbüte und verschiedene andere Sachen.

Was Bestellungen in Neuarbeit so wie Reparaturen anbetrifft, werden selbige auf's Sauberste und billig abgegeben, Gravirungen in jedem Metalle, Petschaffe mit Wappen, gothisch und lateinischen Bustaben, werden schön und sauber gestochen. Bei dukatgoldenen Verlobungs- oder Trauringen wird nach Angabe des reellen Goldwertes ein sehr geringer Arbeitslohn berechnet. Edelsteine, alt Gold und Silber nehme zu den höchsten Preisen so wohl im Tausche wie im Kaufe an.

Hochachtungsvoll

R. Tiedtke, Goldarbeiter,
Mauer- und Fleischerstrassen-Ecke No. 15.

Bon heute halte ich gutes Flaschenbier auf Lager:

Bayrisch Bier, Döhs'sches und Wickholder, pro Flasche . . .	1 Sgr. 2 Pf.
12	12
Weiß- und Braubier pro Flasche	9 "

Bei Entnahme von 12 Flaschen und darüber wird es auf Verlangen in's Haus gesandt.

W. Feldtmann.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffssahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe Saxonie Capt. Trautmann, am 28. Mai, Borussia, Capt. Meier, am 9. Juli, Bavaria, " Taube, am 11. Juni, Lentonie, " Haag, am 23. Juni, Germania, " Ehlers, am 25. Juni, Saxonie Trautmann am 6. August.

Fracht L. 2. 10 für ordinäre, L. 3. 10 für seine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Prämie.

Passagepreise: Erste Cajute Pr. Crt. Rth. 150, Zweite Cajute Pr. Crt. Rth. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Rth. 60.

NB. Erhöhte Passagepreise von Pr. Crt. Rth. 110 für zweite Cajute und Pr. Crt. Rth. 70 für das Zwischendeck treten mit der Expedition vom 11. Juni an bis auf Weiteres in Kraft.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:

am 15. Juni pr. Packetschiff „Elde“, Capt. Bardua.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein zur Personen-Beförderung bevollmächtigten General-Agenten.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisestraße 2. und den dessenseits in den Provinzen bestellten, von der Königl. Regierung concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

Herner expediert vorgenannter General-Agent durch Vermittelung des Herrn August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg am 1. und 15. jeden Monats Packetschiffe direct von Hamburg nach Quebec.

P. S. Wegen Übernahme von Agenturen in den Provinzen beliebt man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Unser Lager von

Brillen mit weißen und blauen Gläsern, von Vorgnetten, Opernguckern, Pince-nez &c. ist stets auf das Vollständigste sortirt.

Léon Saunier,

Alter Markt No. 17.

Maitrank, täglich frisch und schön, à 12 Sgr. excl. Fl., empfiehlt

Ferd. Freundstück.

Cylinder-Harfen,

große und kleine, zu Nips und Getreide, wie auch alle Sorten Drahtsiebe sind vorrätig und werden auf Verlangen gefertigt bei

Skroßki, in Alt-Döllstadt.

Brunnen-Muzeige.

Unsere Trink-Anstalt werden wir am 30. d. Mts. eröffnen und in derselben sämtliche gebräuchlichen Mineralwässer, wie auch Wolken, in den Morgenstunden von 6 — 8 Uhr, verabreichen lassen. Anmeldungen erbitten einen Tag vor Beginn der Kur in der Anstalt, Neugarten 31. — Sämtliche Mineralwässer sind stets in frischer Füllung auf Flaschen vorrätig.

Danzig, den 12. Mai 1864.

Dr. Schuster & Kähler.

Wenn wir lezthin die Ansicht aussprachen, daß meistentheils zu spät den Haarleiden Beachtung geschenkt, auch nicht eher daran gedacht wird, als bis das Ausfallen der Haare bedenklicher Weise zunimmt, und Gläzen so wie kahle Stellen unser Haupt verunziieren, so können wir heute nicht umhin, auf die verderblichen Wirkungen hinzuweisen, welche Pomaden und Essenz, mit scharfen ätherischen Oelen versezt, oftmals selbst auf den kräftigsten Haarwuchs äußern. Wir verfehlten daher nicht, auf ein mild anregendes, sehr bewährtes Mittel, den Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei A. Teuchert in Elbing, Fischerstraße, aufmerksam zu machen, dessen Erfolge klar vor Augen liegen.

Unerklärlich war es mir, daß mein Haar plötzlich so stark ausging, und schon einzelne ganz kahle Stellen vorhanden waren; da dachte ich an die in Gebrauch genommene Pomade. Nun wandte ich viele Mittel, obwohl erfolglos, an, und zuletzt auch den Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux in 3 Flacons à 1 Thlr. Freudig überrascht war ich, als nicht allein das Uebel wieder gehoben, sondern ein ganz neuer Haarwuchs sich bildete, und stärker entwickelte. Nicht genug kann ich daher den Esprit des cheveux loben und empfehlen.

A. Kelltinger, Fabrikdirektor und Ingenieur. Köln, 24. März 1864.

Lenticulosa.

Ein hübsch Gesicht ist wohl die herrlichste Empfehlungskarte, welche die Natur den Menschen, und speziell den Blüthen derselben, den Frauen, aufstellen konnte, und doch wird dies oft, wo es vorhanden, dennoch von Tausenden nicht gewürdig, weil entweder Sommerprossen, gelber oder grauer Teint, Leber- oder Pockenflecken, trocken oder feuchte Flecken, Mitesse u. dergl. es total entstellen und verunstalten. Jeder Mensch nun, der nicht zu solchen pflegmatischen Seelen gezählt werden muß, den Nichts röhrt und der streng genommen, eigentlich ein bloßes Scheindasein lebt, wird natürlich alles versuchen, hier Wandel zu schaffen, wodurch jedoch, da die Zahl der sog. cosmetischen Mittel allerdings eine ungeheure, die aber leider, fast ohne alle und jede Wirkung sind, nichts gebessert ist. Es gereicht uns daher zur größten Freude, hier einmal von der Trefflichkeit eines Mittels reden zu können, daß wirklich den Anforderungen entspricht, die man daran stellt, und daß ist dasjenige, was die bereits durch andere werthvolle Erfindungen sich des besten Renome's erfreuende Firma Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei A. Teuchert in Elbing, Fischerstr. No. 36, unter der Benennung Lenticulosa hergestellt hat. Die Manipulation bei'm Gebrauch des lieblich duftenden Wasser's ist eine höchst einfache, und aus der Gebrauchsanweisung zu ersehen, die die Herren Hutter & Co. den Flaschen beigegeben.

Die Pianoforte-Handlung von F. Weber

empfiehlt sein Lager von Flügeln &c., Pianino's zum Fabrikpreise. Alte Instrumente werden in Zahlung angenommen.

Waldschlößchen.

Morgen, Donnerstag:

Musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 40. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 18. Mai 1864.

G. Berlin.

Wir leben in unserer Zeit so schnell, daß Begebenheiten, über welche man vorher noch viele Monate nachher viel und eifrig gesprochen und sich interessirt hätte, heute nach kaum so viel Tagen schon völlig in den Hintergrund getreten und vergessen sind. Dennoch gestatten Sie mit wohl, um der daran sich knüpfenden Betrachtungen, auf eine freilich schon ein Paar Wochen zurückliegende Begebenheit zurückzukommen, nämlich auf die Shakespeare-Feier.*). Diese wurde hier in allen Theatern, Vereinen und Gesellschaften jedenfalls großartiger und festlicher begangen, wie in dem patriotischen Vaterlande des großen Dichters selbst. Wir find nun einmal ein Volk, das den augenblicklichen Enthusiasmus, den geistigen Rauch sieht, das heute ganz in einem amerikanischen Freiheitshelden aufgeht, morgen jauchzend für einen französischen Seiltänzer schwärmt, gestern einen italienischen Abenteurer in den Himmel erhebt und übermorgen mit Reden und Läden den Geburtstag irgend eines kleinstädtischen Staatsmannes feiert, weil er vor Kurzem die Welt mit einer pomphaften Rederei über Volksrechte und Freiheit düppte. Wir schwärmen gerne und schwärmen manchmal ein wenig zu viel, so daß der dem Rauch unvermeidlich folgende Rückschlag oder Jammer nachher um so empfindlicher ist, siehe Garibaldi, Koburg, Augustenburg, u. s. w., u. s. w. Und auch mit Shakespeare ist's zu viel gewesen! Und Shakespeare, ein wirkliches Genie, dem nicht bloß die Kunst des Schauspiels und der Poetie, sondern auch die der Erkenntnis des menschlichen Charakters so unermessliche Fortschritte verdankt, ist nicht einmal Demokrat und noch viel weniger Fortschrittlern im heutigen Sinne des Wortes, so gerne man ihn heute dazu machen möchte, sondern strikte das Gegentheil davon gewesen. Dennoch war's zu viel. — Shakespeare ist und bleibt der Helden der englischen Literatur, und Jeder, der ihn ganz verstanden und erfaßt hat, muß ihn verehren, seine Werke sind für alle Völker und alle Zeiten erhabend, — doch dieses Geburtstagseien und Auftischgerathen gehört wahrlieb nicht dazu. Es ist aber mit dem Feiern eine prächtige Sache. Da sind einige literarische und politische Dilettanten und Kandidaten, die sich gerne hören lassen möchten, Andere, die ihrem Vergnügenssüchtigen Gedächtnis zu Liebe und zu ihrer Berstreuung überhaupt gerne jede Feier mitmachen, und einige gebildete Butcherhändler und gewesene Budiker, die sich als jetzige reiche Leute gerne den Nimbus tiefer Kenner und Verehrer des zu Feiernden geben und sich hervorhunnen wollen — und das Fest ist fertig. Aehnlich kann man, ohne Unrecht zu thun, fast alle dergleichen Besitztheiten charakterisiren — und wenn ich zeichnen könnte und dürfte, würde ich Ihnen prächtige Skizzen solcher poetischer oder politischer oder gelehrter Vereinsfestlichkeiten hier an den Rand glossieren. Die Shakespeare-Feier auf den Theatern war schön und genügend. Im Schauspielhause gab man „Julius Caesar“, zu dem unser talentvolle Fontane einen wortreichen Prolog gedichtet, und im Opernhause den „Sommernachtstraum“, zu dem ein Herr Heigel einen Versuch in Versen geliefert. Obgleich wir so viele Dichter haben, daß wir sie kaum alle kennen können, und noch viel mehr, die sich so nennen und die Niemand kennt, leben wir in einer recht genielosen Zeit. Lenau, der große Lyriker, sagte einmal, es wären überhaupt, so müsse man rechnen, seit Erschaffung des Menschengeschlechts kaum fünfzig Genie's geboren, man gehe im Allgemeinen zu leichtfertig mit dem Worte um, und Viele, die man Genie's nenne, seien Talente oder nur Beschrifte; und er hat recht. In den Schulen pflegt man einen Jahrgang besser zu nennen wie den anderen, in einem sind mehr ausgeweckte, tieferdenkende Kopfe wie im anderen, — so geht es im Großen in der Geschichte mit den Jahrhunderten und ihren Genie's. —

*) Ja, wie ist denn das mit der Shakespearefeier? Die sollte ja, wie ein dunkles Gerücht da und dort im Stillen aufstaute, auch hier in Elbing im Schauspielhause abgespielt werden? Es ist jedoch davon weiter aber auch gar nichts laut geworden. War vielleicht etwas dabei entzweigegangen?

Anmerkung des Sezers.

Aus der Provinz.

S. Strassburg, 14. Mai 1864. Die Verhaftungen politisch compromittirter Polen des hiesigen Kreises dauern fort, und bleiben nach den wichtigen Entdeckungen der beste Beweis dafür, wessen die Deutschen sich zu versehen gehabt, wenn eine strenge Absperrung der Grenze gegen Polen nicht bei Beginn des Aufstandes durch Truppen zur Ausführung gekommen wäre. Viel Aufsehen macht namentlich die gestern stattgehabte gefängliche Einbringung einer der reichsten und vornehmsten polnischen Damen unserer Nachbarschaft, der Frau v. N. auf J., die in ihrem politischen Fanatismus, wie alle Polinnen, ihren für den polnischen Schwindel schon an und für sich sehr exaltierten Mann noch übertrroffen haben soll. — Vor einem Monate etwa war einer der hiesigen Landbriefträger auf preußischem Boden nahe der polnischen Grenze von russischen Soldaten überschlagen und über die Grenze geschleppt worden, weil man durch Einsicht der ihm postamtlich zur Befestigung übergebenen Briefe gewisse Entdeckungen zu machen glaubte. Erst nach Verlauf von 5 Stunden entließ man den durch Androhung von Knuten lieben zu eingängstigten, ganz unschuldigen Mann, nicht ohne vorher einen der ihm anvertraut gewesenen Briefe geöffnet und von seinem Inhalt Kenntnis genommen zu haben. Die Postbehörde nahm sich ihres Beamten energisch an, indem sie für weitere Verfolgung

der Sache durch den Minister auf diplomatischem Wege sorgte. Dieser Tage haben nun die beiderseitigen Commissionen der Regierungen, preußischerseits der Landstrath v. Young, russischerseits ein höherer Verwaltungsbeamter aus Plock, an Ort und Stelle gemeinsam durch Verhörung der Zeugen die Untersuchung geführt, welche den gegen den Landbriefträger verübten Gewaltakt vollkommen bestätigt. Wie man hört, wird der schon wegen eines anderen militärischen Vergehens in Untersuchungshaft befindliche russische Grenzcapitain nunmehr definitiv seinen früheren Posten nicht wieder einnehmen, worin die dem Landbriefträger gebührende Genugthuung wohl gefunden werden dürfte.

Pillau. Nach Aufhebung der Blokade ist das hiesige Leuchtsfeuer wieder angezündet worden. Schiffe gehen ein, doch für jetzt noch in mäßiger Zahl.

Königsberg. Unseren radikalen Fortschrittler ist die „Hartung'sche Zeitung“ noch nicht roth genug; man schickt bereits Abonnementenlisten herum für eine neue Zeitung, die den ultraradikalen Fortschritt vertreten soll.

Von der polnischen Grenze. (W. Z.) Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird dennoch die Königl. Staatsregierung zu Ausnahme-Maßregeln für die Provinz Posen und den südlichen Theil der Provinz Westpreußen ihre Zuflucht nehmen müssen. Die Bewegung ist hier wiederum im Wachsen und ein neuer Ausbruch derselben in offenbar nicht ferner Zeit zu erwarten.

(Eingeseendet.)

Also eine neue Schuld soll der Stadt Elbing aufgebürdet werden! Haben wir nicht an den bisherigen Schulden schon genug? Wir haben eine zu verzinsende Kriegsschuld von ca. 300,000 Thlr., eine unverzinsliche Kriegsschuld von ca. 220,000 Thlr., eine Brauschuld von ca. 40,000 Thlr., eine Gaschuld von ca. 100,000 Thlr. Und dazu soll nun noch eine so bedeutende Chaussee-Schuld von mindestens 270,000 Thlr. hinzutreten, — und zwar, ohne daß darüber irgend etwas öffentlich verhandelt oder bekannt geworden wäre! Ueber jede Kleinigkeit wird ein Langes und Breites geredet und geschrieben, aber über eine so wichtige Sache, wie die neue Stadtschuld, wird geschwiegen! Was ist der Verkauf oder Nichtverkauf des städtischen Bauhofes, welcher die Gemüther bewegt, aufregt und sogar erhitzt, gegen die neue Schuld von ca. 270,000 Thlr.? Ueber den sogenannten städtischen Kreisschulen-Inspector schickt man Resolutionen in die Welt und läßt langweilige Aufsätze los, die kaum ein Paar Schulmeister lesen mögen. Denn es ist doch offenbar nicht der Rede werth, ob die Regierung die von ihr bestätigten Vocationalen durch die Schuldeputation oder durch den Kreisschulinspector den Lehrern übergeben und die Lehrer zu einer Conferenz durch den Letzteren oder durch eine Aussordnung läßt. Aber das ist keine Kleinigkeit, wenn uns eine neue Stadtschuld und die Mehr-Bahlung von 13,000 Thalern jährlich gewissermaßen über Nacht oktroyirt wird. Ist die Sache bereits bei Magistrat und Stadtverordneten zur Sprache gekommen? Davon ist nichts bekannt geworden, und doch wäre es vor allen Dingen nötig gewesen. Allerdings haben die städtischen Kreistags-Abgeordneten das Recht, auch ohne Buzierung der Stadtbehörden Anträge auf dem Kreistage zu stellen. Wo es sich aber um eine so wichtige Sache handelt, da ist es doch wohl erforderlich, auch die Ansichten und das Urtheil der Stadtverordneten einzuhören, und auch die öffentliche Meinung zu hören.

(Aus dem Briefkasten.)

Nach den statistischen Mittheilungen von Delrichs ist die Einnahme der 5 Chaussee-Hebestellen im Elbinger Kreise, mit Ausnahme der von Königshagen, in stetem Abnehmen begriffen. Die Netto-Einnahme der 4 Hebestellen auf der Berlin-Königsberger Chaussee hat in den Jahren 1859, 1860, 1861 durchschnittlich jährlich 3252 Thlr., also pro Meile 542 Thlr., d. h. etwas mehr als den dritten Theil der zur Unterhaltung einer Chaussee-Meile erforderlichen Kosten von 1500 Thlr. betragen. Was würde hiernach wohl die Chaussee nach Mühlhausen, wohin überdies noch die Eisenbahn führt, und nach Tolken mit einbringen? Gewiß nicht einmal so viel, um die Gehälter der Chaussee-Einnehmer zu decken.

Literarisches.

Das Gewissen als Zeugniß wider den Materialismus unserer Tage,

von F. W. Neumann-Hartmann. Elbing 1864.

Das ist eine kleine recht interessante Schrift, die man mit Vergnügen liest und die gewiß auch segensreich wirken wird. Auf dem kurzen Raum von nur 27 Seiten hat hier ein stiller sinniger Denker, ausgehend von dem Blumenflor seines Zimmers, einen über-

raschenden Blüthenschmuck anziehender Gedanken vor uns entfaltet. Nebenall beginnt er mit dem Naheliegenden und führt uns von da mit raschen geschwollenen Übergängen zu dem Höchsten und Entfernstesten hin, das freilich der gottheitlichen Seele das Alterthum ist. Um den Materialismus ad absurdum zu führen, appelliert er an das Recht des individuellen Lebens, an die nicht hinwegleugnende Thatsache des Gewissens, an die Realität des Glaubens oder des religiösen Gefühls, und deducit daraus nicht nur das Dasein und Welter der lebendigen Gottes, sondern auch die Gewissheit des individuellen Fortlebens. Auf die specificisch christlichen Heilsgedanken geht die kleine Schrift zwar nicht näher ein, kann aber doch für Fernstehende, für Materialisten und Atheisten eine sehr geeignete Brücke zum Christenthum werden. Allen, denen der Sinn für höhere Wahrheiten noch nicht ganz abgestumpft ist, sei sie dringend empfohlen.

— lm —

Urtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

General-Auktion: den 23sten Mai c.

Elbing, den 18. April 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

Publicandum.

Donnerstag den 19. d. Mts. findet die Aufnahme des Weideviehes auf dem altstädtischen Rossgarten statt.

Elbing, den 17. Mai 1864.

Die Kämmereri-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß mehrerer verstorberner Hospitalen, bestehend in Betten, Kleidungsstücken und Hausrath, soll

Montag den 23. Mai cr.

von Morgens 9 Uhr ab im Set. Elisabeth-Hospitale per Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Vorsteher des Set. Elisabeth-Hospitals.

Die Dorfschaft Bollwerk beabsichtigt eine Dorfkathé zu bauen. Baumeister werden ersucht Sonntag den 22. Mai c. Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Gasthause die näheren Baubedingungen entgegen zu nehmen.

Das Königl. Schulzenamt von Bollwerk.

In der Neumann-Hartmann-schen Buchhandlung in Elbing und Marienburg ist zu haben:

(Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche):

Die radicale

Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über Brüche oder Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.

Von Peter Siemon. Aus dem Französischen. Sechste Auflage. — Preis 20 Sgr.

Dem Verfasser dieses vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnötig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

In der Neumann-Hartmann-schen Buchhandlung in Elbing und Marienburg ist zu haben:

(Für Erwachsene sehr nützlich.)

Dr. Albrecht, (Arzt in Hamburg.)

Der Mensch

und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über Entstehung, Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen, nebst Enthüllung ehelicher Geheimnisse und körperlicher Zustände.

Sechste Auflage. Preis 15 Sgr.

Es ist dies ein sehr nützlicher ärztlicher Rathgeber für die, welche in das eheliche Leben treten wollen.

In der Neumann-Hartmann-schen Buchhandlung in Elbing und Marienburg ist zu haben:
(Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene

Daughter ist):

Bestimmung der Jungfrau und ihr

Verhältnis als Geliebte u. Braut.

Nebst trefflichen Regeln über das gesell-schaftliche Leben und seinen Ton, wie auch von dem Vertragen gegen Jung-linge, Männer, von ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin und

Hausmutter.

Vom Dr. Seidler. — Achte verbesserte Auflage. — Preis 15 Sgr.

Wir empfehlen diese Achte verbesserte Auflage allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern, in Gesellschaft liebenswürdig zu erscheinen und sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau auszubilden.

Mein reichhaltig assortirtes Lager von: Cigarren und Tabacken, Hamburg-Spazier-Stöcken, Meerschaum-Cig-Spitzen und Pfleisen, Pariser Alabaster-, Marmor- und Imitations-Gegenständen, feinen Offenbacher Leder-Waaren, Kämmen, Bürsten und Spiegeln, Parfümerien von Treu & Nuglich, Moras' haarstärkendem Mittel und Vorhoof-Seest, den Haarwuchs außerordentlich befördernd, Orient. Enthaarungs-Extract zur Entfernung aller überflüssigen Haare, Chinel. Haarfärbe, die Haare schön braun und schwarz zu färben, Liliones gegen Sommersprossen, Leberflecke u., Hühneraugen-Pflastern und Ruthenium, um die Hühneraugen radical und schmerzlos zu vertreiben, Idiaton und Dentifrice universel gegen acuten und rheumatischen Zahnschmerz, Bullrich-schem Universal-Reinigungssalz, Chocoladen etc. etc. empfiehlt bei aufmerksamer Bedienung zu billigen Preisen.

v. Adolph Kuss,
G. F. Schmidt.

Fernrohre mit achromatischen Gläsern, Brillen, Loupen und Lorgnetten, feinste Reisezeuge empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

F. Gilardoni, Optikus,
Fischerstraße No. 4

Das Neueste in Gyps-Figuren und Consolen erhielt und empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen.

F. Gilardoni,
Fischerstraße No. 4.

Dr. Pattison's

Gichtwalte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliedererzähnen, Rücken- und Lendenbeschwerden.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnissen bei

F. Hornig, Brückstraße 7.

Maurer- und Stuckateur-Gyps ist stets in frischer Waare, in Tonnen fest verpackt, vorrätig bei

Bernells, Privat-Baumeister, Danzig. Lastadie 3. u. 4.

Ein Bratenspieß, welches durch Uhrwerk geht, und eine gut erhaltene Wassertonne sind billig zu verkaufen

I. Hinterstraße No. 6.

Ein neues Himmelbettgestell und ein großer eiserner Grapen ist billig zu verkaufen

Lange Hinterstraße No. 8.

Heute, Mittwoch, 10 Uhr: Auktion von Wirtschaftssachen und Küchengeräthe bei

Wittwe Conrad, Schiffsholm No. 7.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Der Tod meines Mannes, des Doctor Toeppen in Thiergart, macht es nothwendig, diejenigen Herren Besitzer se. welche sich bei vorgekommenen Krankheiten seiner ärztlichen Hülfe bedient haben, aufzufordern, für die Berichtigung des Honorars gefälligt bald und spätestens bis zum 1. Juni d. J. zu sorgen.

Auch bringe ich die Berichtigung der aus früheren Jahren noch ausstehenden, bisher vergeblich eingeforderten Gebührenkosten in Erinnerung, weil sonst die Einziehung durch das vormundshaftliche Gericht erfolgen müste.

Thiergart, den 9. Mai 1864.

Rosalie Toeppen, geb. Heim.

Durch den Tod meines Mannes veranlaßt Thiergart zu verlassen, beabsichtige ich einen Theil unseres Mobiliars, Haus- und Ackergeräthe, Wagen (verdeckte und offene, wie auch einen kleinen Kastenwagen), zwei Schweine, drei sehr gute Kühe und zwei gute Wagenpferde Dienstag den 24. Mai, Vormittags 9 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zu versteigern, und bitte, sich dazu recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Thiergart, den 9. Mai 1864.

Rosalie Toeppen, geb. Heim.

100 Stück Mutterschafe zur Zucht, 2 bis 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf in Heinrichau bei Freistadt. Die Thiere sind stark von Statur und sehr wollreich (Kammwolle).

Abnahme nach der Schur.

Eine gute Niederunger Kuh, welche innerhalb 8 Tagen kalben soll, steht zum Verkauf bei Jacob Schroeter,

in Wickerauer-Wachtbude.

4 Ochsen und 2 Kühe, zum Fettmachen sich eignend, sind in Groß Wogenab bei Elbing zu verkaufen.

Mein Grundstück Herrenstraße No. 17, im besten baulichen Zustande, in welchem seit einer Reihe von Jahren ein Colonial- und Material-Waaren-Handel, verbunden mit Schankwirtschaft, die mit bestem Erfolge betrieben worden ist, beabsichtige ich unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen.

R. Krause.

Haus-Verkauf.

Das Albrechtsche Grundstück in Tiegerhof, auf dem Ziegelhof belegen, soll sofort meistbietet verkauft werden. Käufer erhalten die Auskunft bei Herrn Gastwirth Krieger daselbst, und in Elbing, Leichnamstraße No. 13.

Dorzhinsky.

In der neuen „Regan“, am Oberbaum, ist eine freundliche Wohnung mit Bequemlichkeit und Eintritt in den Garten an einzelne oder kinderlose Leute von Johanni ab zu vermieten.

Ephr. Nachtigal.

Eine auf's Anständigste möblirte Stube und Kabinett sind zu vermieten

Neust. Wallstraße No. 10.

Herrenstraße 35 ist ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermieten.

In dem Hause Schmedestraße No. 18 ist 1 massiver Keller, mit Eingang von der Straße aus, von jetzt ab zu vermieten.

Ein möblirtes Stübchen ist sogleich an ein oder zwei einzelne Herren zu vermieten. Näheres Brückstr. 4, im Aschbuder Milchkeller.

Ein seit einigen Jahren eingeführtes und rentables Produkt-Geschäft, in einer mittlern Provinzialstadt, ist Umstände halber von so gleich zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Conc. Privat-Entbindungsanstalt in Königsberg in Preußen, Koggenstraße No. 6., wird den Damen unter Zusicherung der größten Discretion, der liebenvollsten Aufnahme und Pflege bei außerordentlich billigen Preisen empfohlen. Alles Nähere erfährt man daselbst durch Frau Emilie Gullzeit, sage femme et directrice de l'institut.

Privat-Entbindungs-Haus, concessionirt mit Garantie der Discretion.

Berlin, Gr. Frankfurterstr. No. 30.

Dr. Vocke.

Einen Lehrburschen braucht

J. Stein, Sattler-Meister.

Eine in der höheren Döchterschule zu Elbing gebildete und von der Königl. Regierung zu Danzig geprüfte Gouvernante, die in allen Schulwissenschaften, so wie im Französischen, Englischen und in der Musik mit gutem Erfolge unterrichtet hat, auch darüber gute Kenntnisse besitzt, wünscht zum Juni d. J. ein anderes Engagement. Gefällige Adressen, mit näherer Angabe der Bedingungen, werden unter J. S. 100. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Lehrling

kann in meinem Leinen- und Schnittwaaren-geschäft sofort plazirt werden.

A. Penner.

Für auswärts wird ein Lehrling, der die Buchdrucker-Kunst erlernen will, sogleich gewünscht. Genaue Auskunft hierüber erhält C. R. Gerike, Jouvelier und Goldarbeiter.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat das Material-Geschäft zu erlernen, findet von sogleich eine Stelle. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Mehrere Knaben können in die Lehre treten beim Tischlermeister Bottscheck, Schulstraße No. 1.

Ein alter noch gut erhaltenes Billard-Bezug, wie ein Paar Billardbälle werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

2000 bis 2500 Thlr. werden auf ein sehr sicheres Dokument, welches auf 4000 Thlr. lautet und auf eine ländliche Besitzung eingetragen ist, auf 1 Jahr gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ein geräumiges Ladenlokal nebst Comptoirstube und Wohngelegenheit, wird in einer lebhaften Straße zu mieten gesucht. Adressen beliebe man ges. der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Es wurde auf dem Mühlendamme ein silberner Catheder gefunden. Der Berliner melde sich bei C. R. Gerike, Jouvelier und Goldarbeiter.

Ich habe den ersten Pfingstfeiertrag ein großes schwarzes Umschlagetuch verloren, vom Jungferndamm bis zur Kalkscheinstraße. Der ehrlieche Finder erhält eine gute Belohnung.

Wittwe Teschner, Jungferndamm 11.

Ein goldener Reisring, gezeichnet R. S. geb. W den 25. September 1853, ist verloren gegangen den 1. Pfingstfeiertag in Vogelsang oder Weingrundort. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Eine Brieftasche mit verschiedenen persönlichen Papieren (Tauf- u. Scheinen) ist am 2. Feiertag Nachmittag auf dem Wege von "Thumberg" bis zum "Burggarten" verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung von 10 Sgr. in der Expedition d. Bl.

Sonntag den 15. Mai ist in der Brückstraße bei'm Verlassen einer Droschke oder in derselben ein braunledernes Portemonnaie verloren gegangen. — Inhalt etwa 2 Thlr. in versch. Münzen. — Gegen angemessene Belohnung abzugeben. Brückstr. No. 29., 2 Dr.

Ein weißes Sau-Ferkel habe ich am 13. d. Mts. auf der Berliner Chaussee gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann es gegen Entstättung der Insertions- und Futterkosten von mir abholen.

Fried. Bendler in Friedrichsberg.

(Inserat.)
Das anständige Gehn hinter Damen, welche durch ihre langen Schlepplieder die Straßen fegen, ist durch die hierdurch in die Höhe wirbelnden Staubwolken fast unmöglich geworden. — Es wäre denselben wohl anzurathen, daß sie, zur Fortbringung ihrer Schleppen, sich ähnlich solcher Wagen bedienen möchten, welche bei einer Gattung von Schaafen zur Fortbringung ihrer Fettchwänze angewendet werden, um dem Publico nicht weiter lästig zu fallen. Ein Menschenfreund.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernic in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernic in Elbing.